

Hieracia Finckhiana rediviva

GÜNTER GOTTSCHLICH

Zahn's in Karlsruhe an Apotheker A. Mayer Tübingen. Dezember 1927" schreibt, wurden die Belege durch den Dettinger Kaufmann und Floristen J. Plankenhorn an K.H. Zahn, Karlsruhe zur Revision gesandt. Von den 32 Bögen enthalten jedoch nur 15 dessen Revisionsetikett. Fünf Belege hat ZAHN als neue Sippen eingestuft und in schedae bereits benannt. Da sich das Erscheinen der einzelnen Lieferungen seiner großen Monografie in der Synopsis der Mitteleuropäischen Flora von Ascherson & Graebner (ZAHN 1922-1938) auf Grund der finanziellen Engpässe, die für solche umfangreich angelegten Druckerzeugnisse in den zwanziger Jahren herrschten, immer wieder verzögerte, veröffentlichte Zahn einen Teil seiner neuen Sippen schon vorab in anderen Publikationen. Im Falle der Finckhschen Hieracien nutzte er das bevorstehende Erscheinen der „Exkursionsflora der Universität Tübingen“ (MAYER 1929). In Sachen Prioritätsfragen sei noch angefügt, dass diese Flora im November 1929 erschien. Ein Teil der Auflage, der nachträglich gebunden wurde, trägt jedoch auf dem sonst identisch bedruckten Leinendeckel das Jahr „1930“.

Für die folgende Auflistung wurden die Lokalisationsangaben, wenn nötig, um eine Ortsangabe ergänzt. Die Originalangabe wird dann aber in jedem Fall durch Anführungszeichen gekennzeichnet. Die Wiedergabe der Determinations- und Revisionsergebnisse erfolgt unverändert, d.h. ohne Ergänzung von fehlenden Autorzitaten oder Korrekturen von Namensabkürzungen.

Hieracium pilosella L.

1 Beleg, leg. R. Finckh, ohne Ortsangaben, vermutlich von Urach.

Hieracium lactucella Wallr. subsp. *lactucella*

1 Beleg, leg. R. Finckh (aus der Umgebung von Urach?), ohne Ortsangaben, die hier besonders vermisst werden, da *H. lactucella* im Bereich der Schwäbischen Alb große Bestandseinbußen verzeichnet und frühere Vorkommen nur mangelhaft dokumentiert sind.

Hieracium cymosum L. subsp. *cymosum*

7423/3: „Waldränder der Alp“, 18., C. Kemmler. Der Beleg stammt aller Wahrscheinlichkeit nach von Donnstetten, wo Kemmler diese Art in großen Mengen herbarisiert hat. Im Herbarium der Universität Stuttgart-Hohenheim (HOH) liegen allein sieben Bögen mit insgesamt 31 Individuen, weitere Belege konnten in GOET, JE, KL nachgewiesen werden.

Hieracium piloselloides Vill.

7522/1: Urach, „am oberen Wasserfallweg“, 8.1846, R. Finckh sub: *H. praealtum* Koch a *florentinum*, rev. K.H. Zahn sub: *H. florentinum* All. ssp. *floccipedunculum* N.P.; Urach, „zunächst bei Urach an der Eichhalde“, 18., R. Finckh sub: *H. praealtum*.

Hieracium franconicum (Griseb.) Zahn

7421/4: Dettingen: „Felsen nördl. vom grünen Felsen“, 18., R. Finckh sub: *H. rupestre* All., rev. K.H. ZAHN; „Roßfelder Steige“, 1846, R. Finckh sub: *H. rupestre* All., teste G. von Martens, rev. K.H. Zahn.

7423/1: „Auf Felsen beim Reißenstein“, 20.6.1864, Gärtner sub: *H. rupestre* All., rev. K.H. Zahn.

- 43 Holzstöcke
- 44 Unteres Illertal
- 45 Donauried
- 90 Randen
- 91 Hegaualb
- 92 Baaralb und Oberes Donautal
- 93 Hohe Schwabenalb
- 94 Mittlere Kuppenalb
- 95 Mittlere Flächenalb
- 96 Albuch und Härtsfeld
- 97 Lonetal-Flächenalb
- 98 Ries-Alb
- 100 Südwestliches Albvorland
- 101 Mittleres Albvorland
- 102 Östliches Albvorland
- 103 Ries
- 104 Schönbuch und Glemswald
- 105 Stuttgarter Bucht
- 106 Die Filder
- 107 Schurwald und Welzheimer Wald
- 108 Schwäbisch-Fränkische Waldberge
- 113 Mittelfränkisches Becken
- 114 Frankenhöhe
- 120 Alb-Wutach-Gebiet
- 121 Baar
- 122 Obere Gäue
- 123 Neckarbecken
- 124 Strom- und Heuchelberg
- 125 Kraichgau
- 126 Kocher-Jagst-Ebenen
- 127 Hohenloher-Haller Ebene
- 128 Bauland
- 129 Tauberland
- 130 Ochsenfurter- und Gollachgau
- 132 Marktheidenfelder Platte
- 141 Sandstein-Spessart
- 144 Sandstein-Odenwald
- 145 Vorderer Odenwald
- 150 Schwarzwald-Randplatten
- 151 Grindenschwarzwald und Enzhöhen
- 152 Nördlicher Talschwarzwald
- 153 Mittlerer Schwarzwald
- 154 Südöstlicher Schwarzwald
- 155 Hochschwarzwald
- 160 Hochrheintal
- 161 Dinkelberg
- 200 Markgräfler Rheinebene
- 201 Markgräfler Hügelland
- 202 Freiburger Bucht
- 203 Kaiserstuhl
- 210 Offenburger Rheinebene
- 211 Lahr-Emmendinger Vorberge
- 212 Ortenau-Bühler Vorberge
- 222 Nördliche Oberrhein-Niederung
- 223 Hardtebenen
- 224 Neckar-Rheinebene

- 225 Hessische Rheinebene
- 226 Bergstraße

4 Literatur

- BREUNIG, T. 1998: Überarbeitung der Naturräumlichen Gliederung Baden-Württembergs auf Ebene der naturräumlichen Haupteinheiten. – Naturschutz-Info 1: 55-58; Karlsruhe.
- DEMUTH, S. 1996a: Orobanchaceae - Sommerwurzgewächse. – In: SEBALD, O., SEYBOLD, S., PHILIPPI, G. & WÖRZ, A. (Hrsg.): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs, 5: 361-398; Eugen Ulmer, Stuttgart.
- DEMUTH, S. 1996b: Fundortverzeichnis der Orobanchaceae in Baden-Württemberg, 2. verbesserte Auflage. – 86 S.; Karlsruhe. [unveröffentlichte Zusammenstellung, hinterlegt in den Staatlichen Museen für Naturkunde Karlsruhe und Stuttgart]
- DÖLL, J.C. 1859: Flora des Großherzogthums Baden. Zweiter Band. – IV + 483-960; G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.
- JACK, J. B. 1900: Flora des Badischen Kreises Konstanz. – 132 S.; J.J. Reiff, Karlsruhe.
- MESZMER, F. S. 1993: Flora von Mosbach. – Mosbacher Jahresh. 3: 19-65; Mosbach.
- MESZMER, F. S. 1995: Flora von Mosbach, Verbreitungsatlas. – 160 S.; Laub GmbH & Co., Mosbach.
- MESZMER, F. S. 1998: Flora des Neckar-Odenwald-Kreises. Grundzüge, bemerkenswerte Biotope und Verbreitungsatlas ausgewählter Arten. – 304 S.; Verlag Laub GmbH & Co., Mosbach.
- SEBALD, O., SEYBOLD, S., PHILIPPI, G. & WÖRZ, A. (Hrsg.) 1996: Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs, 5. – 539 S.; Eugen Ulmer, Stuttgart.

Anschrift des Verfassers:
 Siegfried Demuth
 Marienstraße 68
 D-76137 Karlsruhe

Zusammenfassung

Die *Hieracium*-Belege aus der Sondersammlung von R. FINCKH (*1812 †1883) des Staatlichen Museums für Naturkunde Stuttgart (STU) werden revidiert. *Hieracium bifidum* Kit. ex Hornem. subsp. *finckhii* Zahn wird lektotypisiert, zwei untergeordnete Taxa dieser Subspecies werden eingezogen.

Abstract

The *Hieracium*-specimens of R. FINCKH (*1812 †1883), incorporated as special collection in STU, are revised. A lectotype of *Hieracium bifidum* Kit. ex Hornem. subsp. *finckhii* Zahn is chosen. Two infra-specific taxa are reduced to synonymy.

Resumé

Les spécimens de *Hieracium* dans la collection spéciale de R. Finckh (*1812 †1883) incorporé dans le Staatliche Museum für Naturkunde Stuttgart (STU) sont révisés. Un lectotype de *Hieracium bifidum* Kit. ex Hornem. subsp. *finckhii* Zahn est choisi. Deux Taxa infraspécifiques seront réduits à un synonyme seul.

Keywords: *Hieracium*, lectotypification, taxonomy

1 Einleitung

Das Erscheinen der ersten württembergischen Landesflora (SCHÜBLER & MARTENS 1834) und die 1844 erfolgte Gründung des „Vereins für Vaterländische Naturkunde in Württemberg“ sind Marksteine für den raschen Aufschwung, den die Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert auch im südwestdeutschen Raum erfuhren. Zu den vielen, die sich mit Begeisterung der botanischen Landesforschung widmeten (das Mitarbeiterverzeichnis der Martens'schen Flora verdoppelte sich von der 1. zur 2. Auflage (MARTENS & KEMMLER 1865) von 88 auf 164 Personen!), gehörte auch Dr. Robert Finckh (1812-1883) (vgl. den Nekrolog von C. FINCKH 1884). Geboren in Reutlingen, wirkte er nach seinem Studium an der Universität Tübingen als Oberamtsarzt in Urach. Von dort durchwanderte er mit wachem Auge die Schwäbische Alb. Schon im Bericht über die erste Mitgliederversammlung des Vereins für Vaterländische Naturkunde ist Finckh mit einem Erstfund vertreten (LECHLER 1844). Unter der Rubrik „Beiträge zur württembergischen Flora“ belieferte er in den darauf

folgenden Jahren regelmäßig die Jahreshefte mit Berichten über Neufunde oder Wuchsorte seltener Arten (FINCKH 1850a, 1850b, 1854, 1857, 1859, 1860, 1861, 1862, 1864, 1872). Mit den zeitgenössischen Botanikern stand Finckh in engem Kontakt, vor allem natürlich mit den Florenverfassern Martens, Lechler und Kemmler, denen er die Daten seiner Funde überließ. Für Kemmler, der nach dem Tode Martens' die 3. Auflage der Flora von Württemberg und Hohenzollern allein redigieren musste, war diese Mitarbeit von Finckh sehr wertvoll. Er fügte deshalb im Verzeichnis der Sammler einen gesonderten Nachtrag ein, wonach Finckh „sich überhaupt um das Zustandekommen dieser neuen Auflage vielfach verdient gemacht“ habe. Finckh plante auch die Herausgabe einer „Flora Uracensis“. Sie blieb jedoch unvollendet und ist nur im Manuskript erhalten. Sein Herbar gelangte zunächst nicht an die Württembergische Naturaliensammlung oder an das Botanische Institut der Universität Tübingen, sondern verblieb in Urach. Da es dort nicht mehr genutzt wurde, galt es lange Zeit als verschollen. Erst MAYER (1927) berichtete über sein Wiederauffinden. 1969 kam die Sammlung an das Staatliche Museum für Naturkunde in Stuttgart (STU) (KÜNKELE & SEYBOLD 1970). Dort wurde sie im Originalzustand separat aufbewahrt, was dazu führte, dass zumindest die *Hieracium*-Belege bei der Generalrevision der Gattung für die neue Baden-Württemberg-Flora (GOTT-SCHLICH 1996) nicht berücksichtigt wurden. Da sich Typus-Belege darunter befinden, soll hier gesondert darüber berichtet werden.

2 Revisionsergebnisse

Der *Hieracium*-Faszikel des Finckh-Herbars umfasst 32 Belege, 30 davon hat Finckh selbst gesammelt, einen Beleg hat Lechler, einen weiteren Gärtner gesammelt. Fünf Belege sind ohne alle Ortsangaben. 11 Belege sind mit Jahreszahl, Monats- und Jahresangabe oder sogar mit genauem Datum versehen. Der Sammelzeitraum umfasst danach die Jahre 1845-1878. Wie MAYER (1927-1928) in einer handschriftlichen Zusammenstellung, betitelt mit: „Zahniana! *Hieracien*-Mitteilungen

7521/2: Glems, „Felsen des Dettinger Roßbergs unweit der Sauhütte“, 1852, R. Finckh sub: *H. rupestre* All., rev. K.H. Zahn; „Felsen des Dettinger Roßbergs“, 7.1878, R. Finckh sub: *H. rupicolum* Fr. β. *franconicum*, rev. K.H. Zahn.

Der interessanteste Beleg unter den *H. franconicum*-Aufsammlungen ist derjenige vom „Reißenstein“ (=Reußenstein), denn von dort war die Art bisher noch nicht bekannt. Die Lokalität wird zwar bereits von MARTENS & KEMMLER (1865, 1882) unter *H. rupicolum* Fr. und von KIRCHNER & EICHLER (1900) unter *H. rupigenum* Čelakovsky genannt. Beide Namen wurden mangels genauer Kenntnis seinerzeit für *H. franconicum* benutzt (vgl. BERTSCH 1914). Da Martens & Kemmler unter *H. rupicolum* aber auch Belege von Schmiechen zitierten, wo *H. franconicum* mit Sicherheit nicht vorkommt, musste auch für die Angabe vom Reußenstein bislang davon ausgegangen werden, dass es sich ebenfalls um eine andere Art, z.B. *H. bifidum* handelte.

Die Sippenzugehörigkeit kann also jetzt als geklärt gelten. Es bleiben jedoch Restzweifel hinsichtlich der Ortsangabe. Ist mit dem „Reißenstein“ tatsächlich der Reußenstein gemeint? Immerhin verwenden Martens & Kemmler in ihrer Flora sonst durchgängig die Bezeichnung „Reußenstein“, haben in diesem Fall offensichtlich nur die Etikettangaben von Gärttner buchstabengetreu übernommen. Gärttner selbst war Apotheker und stammte aus Winnenden, von wo aus eine Exkursion auf den Reußenstein andererseits durchaus im Bereich des Möglichen lag. Finckh übernahm dann auch den Fund in sein Manuskript der „Flora Uracensis“ unter der Ortbezeichnung „Reußenstein“. Auch MAYER (1927-1928) hat die Angabe zunächst in seinem Manuskript verzeichnet, später aber wieder gestrichen und nicht in seine Exkursionsflora übernommen. Die Gründe liegen im Unklaren. Möglicherweise hat er Plankenhorn veranlasst, den Wuchsort nochmals abzusuchen. Wie andere Belege zeigen, hat Plankenhorn im Gebiet des Reußensteins tatsächlich gesammelt, *H. franconicum* aber nicht mehr gefunden, sodass Mayer der Fund wohl als unsicher galt. So muss davon ausgegangen werden, dass die westexponierten Felspartien

südlich des Reußensteins, die als Wuchsort für *H. franconicum* in Frage kommen, seinerzeit bereits so zugewachsen waren, dass das Vorkommen von *H. franconicum* schon zu Anfang des 20. Jahrhunderts erloschen war. Dies würde die hochgradige Reliktsituation der Art am Nordrand der Schwäbischen Alb bestätigen.

***Hieracium murorum* L.**

7522/?: Urach, „Ulmersteige“, 18.., R. Finckh (in einem Bogen zusammen mit *H. umbellatum* L.).

7522/1: Urach, „im Wald beim Forstacker“, 8.1863, R. Finckh sub: *H. murorum* L. β *rotundatum*, rev. K.H. Zahn sub: *H. murorum* L. ssp. *cardiophyllum* Z.

7522/2: Urach, „bei der neuen Wittlinger Steige“, 9.1845, R. Finckh, det. G. von Martens sub: *H. incisum* Hoppe, rev. Lechler sub: „Bastard *H. murorum* x *jacquini*“, rev. K.H. Zahn sub: *H. murorum* L. ssp. *exotericum* Jord. (die Bestimmungsschwierigkeiten rühren daher, dass es sich um ein untypisches Herbstexemplar handelt, auch die Revision von Zahn kann deshalb nicht verifiziert werden).

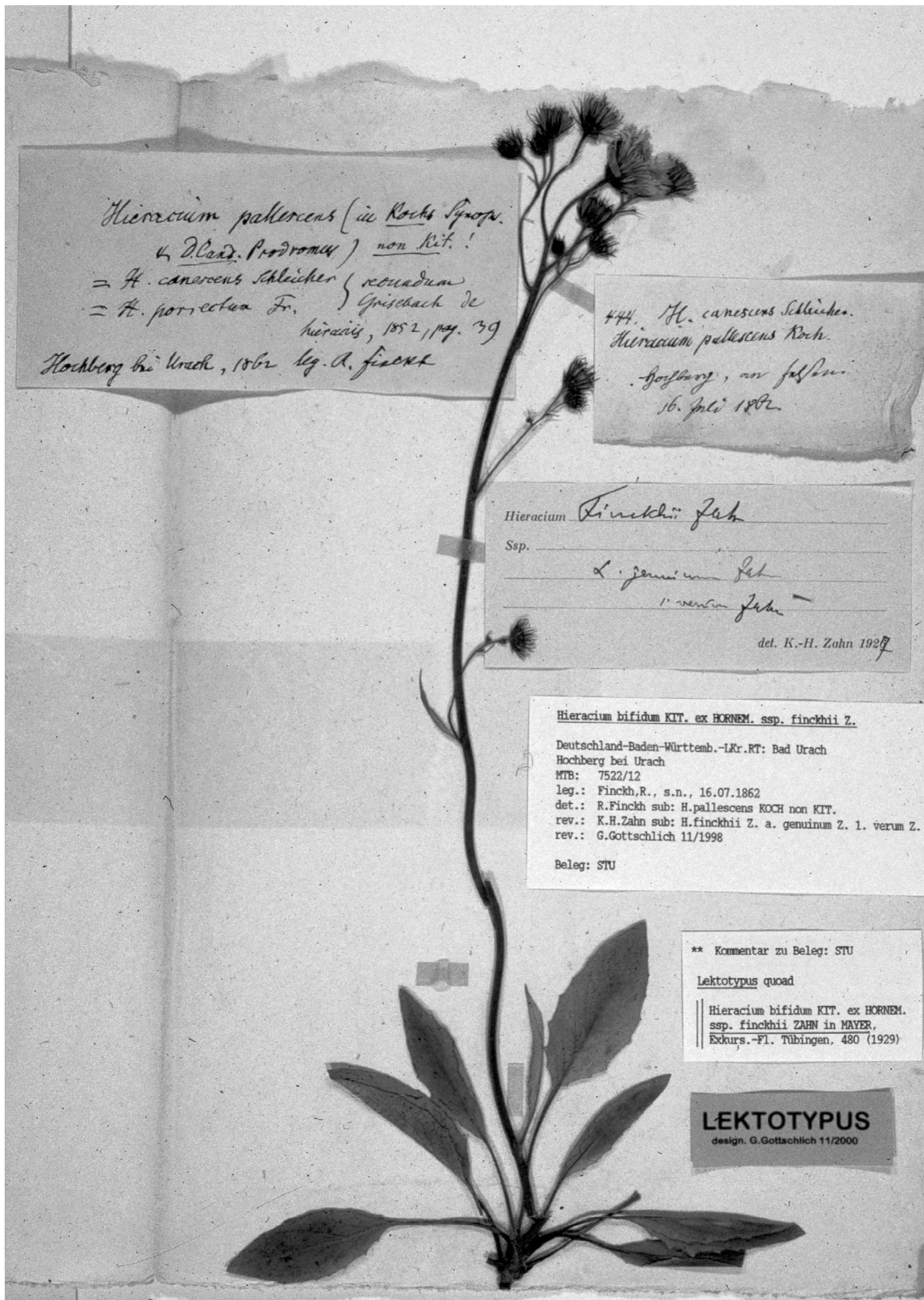
7522/2: Urach, „an der neuen Wittlinger Steige“, 9.1846, R. Finckh sub: *H. lasiophyllum* Koch, rev. G. von Martens sub: *H. murorum* L. (es handelt sich um ein an den Grundblättern stark behaartes Exemplar, was bei herbstlichen Nachblühern öfter zu beobachten ist; *H. lasiophyllum* Koch ist eine Sippe aus der *H. schmidtii*-Verwandtschaft und war seinerzeit nur vom locus classicus, der Doline von Orlek bei Triest, bekannt).

Zwei weitere Belege ohne Ortsangaben, einer von Finckh als *H. ramosum* bestimmt, rev. von Martens sub: *H. murorum*.

***Hieracium murorum* L. subsp. *nemorense* (Jord.) Zahn**

7522/1: „Kalkwald bei Urach“, 7.1849, R. Finckh sub: *H. murorum* L., rev. K.H. Zahn sub: *H. murorum* L. ssp. *nemorense* Jord. var. *subfloccosum* f. *laxiceps*, **SYNTYPUS!**

Zahn stufte das Taxon ausweislich der Angaben auf dem Revisionsetikett als „forma“ einer var. *subfloccosum* ein. Beide Taxa waren zu

Abb. 1: *Hieracium bifidum* Kit. ex Hornem. subsp. *finckhii* Zahn, LEKTOTYPUS.

diesem Zeitpunkt noch nicht gültig publiziert. In seinem durch Zahlen und Buchstaben symbolisierten Kategoriensystem, welches er in der monografischen Bearbeitung der Gattung für Taxa unterhalb der Rangstufe der subspecies wählte (varietas, subvarietas, forma, subforma, lus), hat er dann aber eine ganz andere Zuordnung vorgenommen. Die var. *subfloccosum* wurde dort (ZAHN in ASCHERSON & GRAEBNER, Syn. Mitteleur. Fl. 12/2: 425 (1931)) als subvarietas und die forma *laxiceps* parallel dazu ebenfalls als subvarietas publiziert. Für die subvar. *subfloccosum* lässt sich, da im Text entsprechende Verweise fehlen, nicht angeben, welche Funde als Typen zu werten sind. Für die subvar. *laxiceps* werden außer dem Finckhschen Beleg noch andere Belege zitiert. Die Lektotypisierung wird deshalb bis zur Gesamtbearbeitung der baden-württembergischen Typen zurückgestellt.

Nach dem Finckhschen Beleg ist das Taxon jedenfalls als unbedeutende Standortmodifikation (wenigköpfige Schattenform) einzustufen.

***Hieracium lachenalii* C.C. Gmel.**

7522/2: Urach, „an der neuen Wittlinger Steige“, 18., R. Finckh sub: *H. ramosum* W. & K., rev. G. von Martens sub: *H. vulgatum* Koch; Römerstein, „von Hengen ins Bental“, 18., R. Finckh sub: *H. vulgatum* Fr.

7622/1: Gomadingen, „Sternenberg“, 18., R. Finckh sub: *H. vulgatum* Fr.

Ein weiterer Beleg ohne Ortsangaben, det. R. Finckh sub: *H. vulgatum* Fr., rev. K.H. Zahn sub: *H. vulgatum* Fr. ssp. *brevidentatum* Jord.

***Hieracium lachenalii* C.C. Gmel. subsp. *argillaceum* (Jord.) Zahn**

7522/1: Urach, „auf dem Hochberg“, 29.6.1868, R. Finckh sub: *H. canescens* Schl., rev. K.H. Zahn sub: *H. vulgatum* Fr. ssp. *argillaceum* Jord. var. *asperatum* Sudre. Zahn fügte noch hinzu: „Neu für Württemberg! Nächster Standort Hohentwiel.“

Dieser Beleg ist trotz der ursprünglichen Bestimmung nicht das *H. canescens* sensu MARTENS & KEMMLER (1865), da er erst 1868 gesammelt wurde und im Kopfstand drüsig ist.

***Hieracium bifidum* Kit. ex Hornem. subsp. *finckhii* Zahn**

Syn.: *Hieracium finckhii* Zahn ex Mayer, Jahresh. Ver. Vaterländ. Naturk. Württemberg 83: LXXVIII (1927), nom. nud.

Hieracium bifidum Kit. ex Hornem. subsp. *finckhii* ZAHN [var.] a *finckhii* („genuinum“) in MAYER, Exkurs.-Fl. Tübingen, 480 (1929)

Hieracium bifidum Kit. ex Hornem. subsp. *finckhii* ZAHN [var.] β *lechleri* ZAHN in MAYER, Exkurs.-Fl. Tübingen, 481 (1929)

Hieracium bifidum Kit. ex Hornem. subsp. *finckhii* („finkhi“) Zahn [var.] *finckhii* („genuinum“) [subvar.] *finckhii* („verum“) ZAHN in ASCHERSON & GRAEBNER, Syn. Mitteleur. Fl. 12/2: 633 (1934)

Hieracium bifidum Kit. ex Hornem. subsp. *finckhii* („finkhi“) Zahn [var.] *finckhii* („genuinum“) [subvar.] *obtusifolium* ZAHN in ASCHERSON & GRAEBNER, Syn. Mitteleur. Fl. 12/2: 633 (1934)

Hieracium pallescens sensu Finckh non Waldst. & Kit., Jahresh. Ver. Vaterländ. Naturk. Württemberg 20: 50 (1864)

Hieracium canescens sensu Martens & Kemmler non Schleicher, Fl. Württ. Hohenz. ed. 2, 331 (1865), ed. 3, 279 (1882)

7522/1: „Hochberg bei Urach“, 16.7.1862, R. Finckh sub: *H. pallescens* Koch non Kit., rev. K.H. Zahn sub: *H. finckhii* Z. a. *genuinum* Z. 1. *verum* Z. (**LEKTOTYPUS**, hoc loco designatus, STU, Abb. 1)

Auf dem Etikett von Finckh stehen noch die Synonyme *H. canescens* Schleicher und *H. porrectum* Fr. Auf dem Umschlag des Belegs ist an erster Stelle *H. canescens*, darunter *H. pallescens* Koch verzeichnet.

Dadurch ist es nun erstmalig möglich, die Angabe von *H. canescens* für Baden-Württemberg richtig zu deuten, bei der bisher nicht klar war, ob es sich um *H. caesium*, *H. vulgatum* oder ein in der Hülle etwas stärker flockiges *H. lachenalii* handelte (vgl. die Diskussion unter Erstnachweis für *H. caesium* in GOTTSCHLICH 1996: 500). Die irritierende Angabe „wenige lanzettliche Stengelblätter“ bei FINCKH (1864) und „2-4 Stengelblätter“ bei MARTENS & KEMMLER (1865) erklärt sich daraus, dass es sich beim Typus-Exemplar um ein untypisch tief verzweigtes Exemplar mit entsprechenden Tragblättern handelt. Damit kann auch der

literarische Erstnachweis für *H. bifidum*, für den bisher die Erwähnung bei BERTSCH (1909) angenommen wurde, um mehr als ein halbes Jahrhundert zurückverlegt werden.

7521/2: „von einem Felsen zwischen St. Johann und Glems (= Wolfsfelsen)“, 18.., W. Lechler, det. R. Finckh sub: *H. rupestre* All., rev. K.H. Zahn sub: *H. finckhii* Z. var. *lechleri* Z. = *franconicum-bifidum* (**LEKTOTYPUS**, hoc loco designatus, STU).

Finckh notierte zu diesem Beleg: „Könnte dieses *Hieracium* nicht ein Bastard sein von *H. murorum* und *rupestre*?“ Zahn hat das indirekt bejaht, indem er in schedae die Sippe tatsächlich zunächst als neue Zwischenart „*franconicum-bifidum*“ ansah. In gleichem Sinne äußerte er sich auch in einem Brief an A. Mayer vom 14.12.1927 (MAYER 1927-28). Diese Hypothese verwarf er jedoch wieder. Die angegebenen geringen Unterschiede in den Trachtmerkmalen reichen zur Einstufung selbst auf der niedrigen Stufe der Varietät nicht aus.

7522/1: „Uracher Schloßberg“, 18.., R. Finckh sub: *H. rotundatum* Kit., rev. K.H. Zahn sub: *H. finckhii* Z. a. *genuinum* Z. f. *obtusifolium* Z. (**LEKTOTYPUS**, hoc loco designatus, STU).

Die einzige Pflanze des Belegs hat nur unwesentlich breitere Blätter, die keine eigene Einstufung rechtfertigen.

Hieracium humile* Jacq. subsp. *humile

7522/1: „Felsen des Thiergartenberges bei Urach“, 18.., R. Finckh sub: *H. jacquinii* Vill.

***Hieracium laevigatum* Willd.**

7522/2: Hengen, 18.., R. Finckh sub: *H. laevigatum* Willd., rev. K.H. Zahn sub: *H. laevigatum* Willd. ssp. *istrogenes* Zahn. Zahn notierte noch: „Eine Spezialität des Donautales von Beuron bis Inzigkofen, Tiefental bei Blaubeuren, Ulm. Kennlich an der flockigen Hülle!“

Die Hüllblätter dieser Pflanze sind nicht auffällig reichflockig, wie dies Zahn für die subsp. *istrogenes* verlangt. Der Grauton rührt vielmehr größtenteils von Schimmelüberzug her. Da der Fund von Hengen die einzige Angabe für die Nordalb war, ist die lokalendemische subsp. *istrogenes* in ihrer Verbreitung nunmehr einzig auf das Obere Donautal und die

angrenzenden Seitentäler der Südalb beschränkt.

Hieracium umbellatum* L. subsp. *umbellatum

7521/1: „Georgenberg bei Pfullingen unweit des Gipfels“, 18.., R. Finckh sub: *H. umbellatum* L.

7522/2: Hengen, 18.., R. Finckh sub: *H. umbellatum* L.

***Hieracium laurinum* Arv.-Touv.**

7522/?: Urach, „Ulmersteige“, 18.., R. Finckh sub: *H. umbellatum* L.

Für die hier aufgeführten Funde von *H. laevigatum*, *H. umbellatum* und *H. laurinum* liegen aktuell keine Nachweise vor, vgl. die Arealkarten bei GOTTSCHLICH (1996). Soweit es sich um ehemalige Wiesenvorkommen handelt (Hengen(?), Georgenberg), dokumentieren sie die Nährstoffarmut des damaligen Grünlandes. Angesichts der großflächigen Aufdüngung dieser Bestände haben diese Nachweise deshalb dokumentarischen Charakter. Das Vorkommen des seltenen *H. laurinum* an der damals „neuen“ Ulmersteige zeigt modellhaft, dass viele *Hieracium*-Arten offene Pionierstandorte benötigen, an denen sie bei einsetzender Sukzession nach einigen Jahren wieder verdrängt werden.

***Hieracium sabaudum* L.**

7522/2: Urach, „bei der neuen Wittlinger Steige“, 18.., R. Finckh, det. W. Lechler sub: „monocephale Form des *H. boreale* Fr.“, rev. K.H. Zahn sub: *H. sabaudum* L. ssp. *vagum* Jord. f. *putatum* Z.

***Hieracium sabaudum* L. subsp. *vagum* (Jord.) Zahn**

7523/1: Römerstein, „im Bental bei Hengen“, 18.., R. Finckh, det. G. von Martens sub: *H. boreale* Fr., rev. K.H. Zahn sub: *H. sabaudum* L. ssp. *vagum* Jord. var. *subvagum* Z. f. *latifolium* Z.

ZAHN hat die f. *latifolium* erst in ASCHERSON & GRAEBNER, Syn. Mitteleur. Fl. 12/3: 555 (1938),

dort jedoch mit deutscher und nicht mit lateinischer Diagnose veröffentlicht, wie es seit dem 1.1.1935 vorgeschrieben war. Der Beleg ist damit kein Syntypus-Material. Generell können solche Belege dann zumindest als Originalmaterial bezeichnet werden. Sie sind so für spätere Bearbeitungen, vor allem Validierungen, gekennzeichnet. Im konkreten Fall kann aber davon ausgegangen werden kann, dass die „f. *latifolium*“ nicht validierungswürdig ist.

3 Danksagung

Für sachdienliche Hinweise, insbesondere die Möglichkeit, handschriftliche Manuskripte auszuwerten, danke ich Frau C. Dilger-Endrulat, Lehrstuhl für Spezielle Botanik, Tübingen, Herrn M. Engelhardt, Tübingen, sowie Herrn Prof. Dr. S. Seybold, Staatliches Museum für Naturkunde, Stuttgart.

4 Literatur

- BERTSCH, K. 1909: Neue Glieder unserer subalpinen Flora. – Jahresh. Ver. Vaterländ. Naturk. Württemberg 65: 34-45; Stuttgart.
- BERTSCH, K. 1914: Beiträge zur Kenntnis unser Veilchen und Hieracien. – Jahresh. Ver. Vaterländ. Naturk. Württemberg 70: 189-216; Stuttgart.
- FINCKH, C. 1884: Nekrolog des Oberamtsarztes Dr. Finckh in Urach. – Jahresh. Ver. Vaterländ. Naturk. Württemberg 40: 27-31; Stuttgart.
- FINCKH, R. 1850a: Mittheilung neu entdeckter Pflanzen und neuer Standorte. – Jahresh. Ver. Vaterländ. Naturk. Württemberg 5: 213-214; Stuttgart.
- FINCKH, R. 1850b: Über einige neue Entdeckungen in der württembergischen Flora. – Jahresh. Ver. Vaterländ. Naturk. Württemberg 5: 217-224; Stuttgart.
- FINCKH, R. 1854: Beiträge zur vaterländischen Flora. – Jahresh. Ver. Vaterländ. Naturk. Württemberg 10: 194-202; Stuttgart.
- FINCKH, R. 1857: Beiträge zur württembergischen Flora. – Jahresh. Ver. Vaterländ. Naturk. Württemberg 13: 99-103; Stuttgart.
- FINCKH, R. 1859: Beiträge zur württembergischen Flora. – Jahresh. Ver. Vaterländ. Naturk. Württemberg 15: 90-92; Stuttgart.
- FINCKH, R. 1860: Beiträge zur württembergischen Flora. – Jahresh. Ver. Vaterländ. Naturk. Württemberg 16: 153-157; Stuttgart.
- FINCKH, R. 1861: Beiträge zur württembergischen Flora. – Jahresh. Ver. Vaterländ. Naturk. Württemberg 17: 350-354; Stuttgart.
- FINCKH, R. 1862: Beiträge zur württembergischen Flora. – Jahresh. Ver. Vaterländ. Naturk. Württemberg 18: 189-191; Stuttgart.
- FINCKH, R. 1864: Beiträge zur württembergischen Flora. – Jahresh. Ver. Vaterländ. Naturk. Württemberg 20: 50-55; Stuttgart.
- FINCKH, R. 1872: Beiträge zur württembergischen Flora. – Jahresh. Ver. Vaterländ. Naturk. Württemberg 28: 236-245; Stuttgart.
- FINCKH, R. ca. 1835-1883: Flora Uracensis. – Manuskript, Staatliches Museum für Naturkunde, Stuttgart.
- GOTTSCHELICH, G. 1996: *Hieracium*. – In: SEBALD, O., SEYBOLD, S., PHILIPPI, G. & WÖRZ, A. (Hrsg.): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs, 6: 393-535; Eugen Ulmer, Stuttgart.
- KIRCHNER, O. & EICHLER, J. 1900: Exkursionsflora für Württemberg und Hohenzollern. Anleitung zum Bestimmen der einheimischen höheren Pflanzen nebst Angabe ihrer Verbreitung. – XXX + 440 S.; Eugen Ulmer, Stuttgart.
- KÜNKELE, S. & SEYBOLD, S. 1970: Überblick über das Herbarmaterial aus Württemberg. – Jahresh. Ges. Naturk. Württemberg 125: 145-157; Stuttgart.
- LECHLER, W. 1844: Supplement zur Flora von Württemberg. – 72 S.; E. Schweizerbart, Stuttgart.
- MARTENS, G. VON & KEMMLER, C.A. 1865: Flora von Württemberg und Hohenzollern, 2. Auflage. – II + CXIV + 844 S.; Verlag der Osianderschen Buchhandlung, Tübingen.
- MARTENS, G. VON & KEMMLER, C.A. 1882: Flora von Württemberg und Hohenzollern, 3. Auflage, 2. Theil. – I + 412 S.; Gebr. Henninger, Heilbronn.
- MAYER, A. 1927: Über das Dr. Finckh'sche Herbar. – Jahresh. Ver. Vaterländ. Naturk. Württemberg 83: LXXVIII; Stuttgart.
- MAYER, A. 1927-1928: Zahniana! *Hieracien*-Mitteilungen Zahn's in Karlsruhe an Apotheker A. Mayer Tübingen. I. *Hieracien* des „Herbarium Finckh“ in Urach. II. *Hieracien* aus dem Gebiete der „Flora Tubingensis von A. Mayer“. III. *Hieracien* im „Herbarium Mayer“ in Tübingen. – Manuskript, Botanisches Institut, Tübingen.
- MAYER, A. 1929: Exkursionsflora der Universität Tübingen. – XL + 519 S., Abb. 1-96; Verlag der Tübinger Chronik, Tübingen.
- SCHÜBLER, G. & MARTENS, G. von 1834: Flora von Württemberg. – I + 6 + XXXII + 695 S.; C.F. Osiander, Tübingen.
- ZAHN, K. H. 1922-38: *Hieracium*. – In: Ascherson, P.F.A. & Graebner, K.O.P.P.: Synopsis der mitteleuropäischen Flora 12(1): 1-80 (1922), 81-160